



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

482 (15.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155460](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155460)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Tägliche 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 482. Mannheim, Dienstag, 15. Oktober 1912. (Abendblatt.)

Der Balkan in Flammen.

Die türkische Mobilmachung.

K.K. Konstantinopel, 12. Okt. (Von unserm Korrespondenten.)

Während die Staatsmänner Europas den Schauplay des Krieges, der nicht mehr verhindert werden konnte, seitdem Roumenegro als Bundesgenosse Serbiens, Bulgariens und Griechenlands das Schwert aus der Scheide riß, einzuschränken suchten, um den Weltfrieden aufrechtzuerhalten, rüden gewaltige Heereskolonnen der Osmanen durch Konstantinopel an die Landesgrenzen zu Nacht und Verfallung.

Einheitlich sind die osmanischen Truppen in ihrer selbstgeordneten Kleidung und einheitlich im Drang, an den Feind zu kommen. Was der in der türkischen Hauptstadt Wellende von den Kriegsvorbereitungen beobachten konnte, ist wohl weit der Erwähnung. Die anfangs schwerfällige Mobilmachung nahm nach 2 Tagen einen ernsten Charakter an und wurde in immer rascherem Tempo betrieben. Man kann sagen, daß sie im ganzen genommen vorzüglich durchgeführt worden ist.

Die türkische Armee erhofft, um es gleich zu erwähnen, von den Fußtruppen entscheidende Erfolge, denn diese sind fast ausschließlich aus rumelischen und anatolischen muhammedanischen Bauern zusammengesetzt, und die türkischen Bauern, die in Bergländern aufgewachsen und an Entbehrungen und Anstrengungen von Jugend an gewöhnt sind, gehorchen ihren Vorgesetzten im Dienst und sind genügsam und außerordentlich zäh.

einige Tausend halbblütiger Ungarn und Araber in die Kavallerie- und Artillerieregimenter eingereiht, aber der größere Rest der im Dienst befindlichen Säule ist von überall hergeholt, schlecht durchgeritten und nicht an Strapazen gewöhnt. In Konstantinopel ist das Pferdmaterial verhältnismäßig gut, in den Provinzen jedoch minderwertig.

Besonders fiel dies bei hier einrückenden Batterien auf. Da liefen gute Pferde an ein und demselben Geschütze unter schwachen, die gewiß keinen langen Trab auf den schlechten Straßen Thrakiens aushalten werden. Bei den Mannschaften hingegen war wiederum alles in bester Ordnung, die Geschütze, die in ihrem ganzen Anstrich zeigten, daß an ihnen Fleiß und lange gearbeitet worden, sind kräftiges modernes Fabrikat mit Hochdrucklauf und Panzergehäusen. Sie und die Proben waren so vorzüglich gepackt, die Bespannungen so musterhaftig und neu, daß jedem deutschen Wachtmeister darüber das Herz im Leibe gelacht hätte.

Der dem Verladen von Maschinengewehren und Gebirgsbatterien auf Maultieren zugehau hat, ist über den durch Pflege erreichten guten Zustand der Waffen, die aus dem Kaukasus und dem östlichen Anatolien kamen, und über die ruhigen, sachlichen Befehle der Offiziere und Unteroffiziere und das brave Verhalten der zupackenden Mannschaften mit Recht erfreut gewesen.

Die Trainsabzüge dürften ihrer Wichtigkeit wegen nicht übergangen werden. Sie werden ganz gewiß verjagt. Das Kriegsministerium hat wohl nicht Geld genug beiseite, um beim Train gründlich Wandel zu schaffen. Wohl waren einzelne Feldambulanzwagen und Feldschutten zu sehen, aber der Rest war wie das Pferdmaterial von überall her und für einen harten Winterfeldzug durchaus untauglich. Schade! Die Trainskolonnen allein stützen das in seiner Gesamtheit sonst vorzügliche Bild der osmanischen mobilen Armee!

Endlich seien noch die Flugschiffe der Türkei erwähnt, die in gutem Zustande nach dem östlichen Kriegsschauplay bereits abgegangen sind. Es sind deren mehrere vorhanden, die von gut geschulten Offizieren geführt werden. Der Balkanbund, dessen Herausforderungen seit einigen Tagen leiser als vorher ertönen, hat

es mit einem starken, wohlgerüsteten und ernstem Gegner zu tun. Die Osmanen haben unter dem Oberbefehl des Kriegsministers Kasim Pascha gegen ihn zwei Feldherren aufgestellt, die Osmales, Hauptquartier Konstantinopel, unter Abdullah Pascha, die Sabarnes, Hauptquartier Janina, unter Ali Misa Pascha. Die beiden Heerführer gelten allgemein als tüchtige Soldaten.

Ueber die weiteren Dispositionen und die Stärken der an den Grenzen stehenden Truppen verläutet nichts Zuverlässiges. Den vom Freiherrn von der Goltz aufgestellten Berechnungen zufolge kann die Türkei insgesamt 650 000 Mann in Europa an den Feind bringen, und man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Zahl wirklich zur Verwendung gelangen wird. Als Schwerpunkt der Gesamtkriegführung ist der Waffengang gegen Bulgarien in der thrakischen Ebene zu betrachten. Siegen die Türken dort, so wird der Feldzug bald entschieden sein. Der Krieg gegen Roumenegro fällt kaum in die Waagschale, der gegen die Griechen ist wohl erstens aufzusuchen, allein er wird, wenn die Türken an entscheidender Stelle siegen, sich schließlich zu deren Gunsten von selbst wenden müssen.

Der osmanische Generalstab arbeitet daher auch sichtlich daran, gegen die wahrscheinlich vereint vom Ruder ziehenden Serben und Bulgaren starke Kräfte zu entsenden. Man vermutet, daß zur Zeit bereits 300 000 Mann in Thracien und dem östlichen Makedonien bereit stehen. Jeder Tag, den die Türken gewinnen, ist tatsächlich für die Gegner ein schwerer Verlust, aber der Balkanbund ist mit seinen Mobilmachungen noch nicht fertig. Die diplomatischen Noten, die er mit den europäischen Kabinetten wechselt, und die den Beginn des Feldzuges um löbliche Wochen hinauschieben, werden mit Slavischen Blute bezahlt werden. Noch ist ein Erfolg für die Serben und Bulgaren möglich. In 14 Tagen ganz gewiß nicht mehr. Wer die türkischen mobilen Truppen gesehen hat und ihren Geist kennt, wird nicht bezweifeln, daß sie einem in der Zahl gleich starken oder gar schwächeren Gegner auf der Balkanhalbinsel überlegen sind.

Die Kriegsbegeisterung ist im ganzen Osmanenreiche unter den muhammedanischen Türken, Escheraken, Kurden und Albanern und unter den christlichen Armeniern allgemein und echt.

Die türkische Presse schwelgt in Kriegslieben und ist vom Erfolge der osmanischen Waffen sehr überzeugt. Selbst wenn der Balkanbund, der die Kriegsstimmung seines Gegners kennt, seine Sache aufgeben und friedlich einzuliegen versuchte, wäre der Krieg doch unabweislich. Die Türken, die lange Zeit ohne Murten und Klagen der Entwicklung der Dinge zugesehen haben, sind von der heiligen Flamme für das Vaterland' ergriffen worden. Wehe der Regierung, die nicht loschlagen wollte! Sie würde fallen und ihren Platz dem Komitee überlassen müssen, welches das Angriffssignal ohne Verzug blasen ließe! Der Krieg ist mithin nur noch von der Beendigung der Mobilmachungen auf dem Balkan abhängig und eine Frage von Tagen.

Die Türken unterschätzen ihre bulgarischen und griechischen Gegner nicht, aber sie vertrauen auf ihre althergebrachten Kriegsgewohnheiten, Sentimentalität, Tapferkeit und Ausdauer und auf das von deutschen Lehrern Erlernte. Die deutschen Herren, die noch in osmanischen Heere angestellt sind, werden im Feldzuge selbst politischer Gründe wegen wohl zunächst keine Verwendung finden. Vielleicht werden sie wie die fremden Militärattacheés eines der Hauptquartiere als Zuschauer begleiten.

Die Parade der türkischen Truppen.

Konstantinopel, 15. Okt. Der Sultan besuchte gestern das Generalquartier und nahm eine Parade über die Truppen ab, deren ausgezeichnete Haltung bewundert wurde. Der Sultan, der Marschallsuniform trug, stand am Fenster des Kriegsministeriums. Er empfing den Großwesir und den Generalstabchef des Heeres und der Marine in Audienz. Der Parade wohnten der deutsche, der österreichisch-ungarische und der englische Militärattacheé bei.

Seuilleton.

Mein Selbstporträt.*

von Eugen d'Albert.

Ich bin am 10. April 1884 in Glasgow im Distrikt St. Andrews geboren, als ehelicher Sohn des Charles François d'Albert und der Annie d'Albert, geb. Howell. Obwohl der Geburtsort eigentlich für das künftige Leben gar nicht von Bedeutung ist, habe ich unter dem Umstand, in Schottland geboren zu sein, viel zu leiden gehabt. Mein Geburtsort — eine ruhige Geschäftshafen ohne Kunstflora — konnte man niemals mit meiner Kunst und mit meiner Verfallsheit in Einklang bringen und kam man dadurch oft auf absonderliche Erklärungen und Deutungen. Wir ist der Zusammenhang zwischen mir und meiner Vaterstadt ebenfalls unerklärlich, rätselhaft für mich ebenfalls die ersten Jahre meines Lebens in einer Atmospäre und in einer Umgebung zugebracht zu haben, welche nichts weniger als einer künstlerischen Entwicklung günstig sind. Früher einmal nannte ich die Jugendjahre, welche ich in England verbrachte,

„Nebelschreim in Nebelland“. Seit jener Zeit ist der Nebel, wie vieles andere, in England viel besser geworden. Ich bin jetzt, wo ich den Verhältnissen objektiv gegenüberstehe und kein Band mich mit dem Lande verknüpft, durchaus nicht mehr dieser schlechten Meinung. Ich erkenne die großen Vorzüge des Landes immer gerne an, ich war des öfteren wieder dort, um mich an den freien Sitten und der praktischen Lebensweise zu erfreuen. Aber meine frühesten Jugendjahre in künstlerischer Hinsicht keine glückliche. Wenn es vielleicht zu weit geht, England allein die Schuld zu geben, so hat mein Geburtsland jedenfalls im wesentlichen dazu beigetragen. Man hatte damals dort für Kunst und für die innere künstlerische Entwicklung eines Künstlers absolut kein Verständnis. Ich betone abermals ausdrücklich, daß es damals so war; heute ist auch hierin eine erfreuliche Wandlung eingetreten.

Den ersten Unterricht erhielt ich von meinem Vater, der selbst Komponist von Tanzmusik war, und als solcher in England sich einen Namen gemacht hatte. Mein Vater war in Viena am 26. Februar 1808 geboren, gestorben am 20. Juni 1810 als ehelicher Sohn des François Benoit d'Albert, Kapitän der Kavallerie und Erblutnant der Armee im Dienste Seliner Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Neapel, und Christine Sophie Henriette, geb. Schulz, wohnhaft zu Wien. Nebenbei ist laut der Eintragung. Im Trauregister zu Viena wird ferner bescheinigt,

daß am 16. September 1806 getraut wurden: François Benoit d'Albert, ehelicher Sohn des Nicolas d'Albert und der Katharina de Salas, und die Jungfrau Christine Sophie Henriette Schulz, eheliche Tochter des Johann Karl Schulz und der Christiane Coppe. — Mein Großvater war mit Napoleon I. als Adjutant noch im Jahre 1804 nach Viena gekommen, lernte dort meine Großmutter Franziska Schulz kennen und blieb in Viena wohnen, wo er auch bald darauf starb. Meine Großmutter zog dann mit meinem Vater nach England, wo er sich der Kunst widmete.

Meine Mutter war Engländerin und heiratete meinen Vater, als er 54 und sie 36 Jahre alt war, jedoch meine Eltern nicht jung waren, als ich zur Welt kam. Diesem Umstand habe ich es auch zu verdanken, daß meine Jugend eigentlich keine Jugend im landläufigen Sinne zu nennen ist. Ich wurde mir der denkbar größten Strenge erzoogen — Spielkameraden und Spiel blieben mir fremd. Den Tag verbrachte ich meist im Zimmer, mit meinen Büchern und Noten beschäftigt. Ich trieb mit besonderer Vorliebe auch fremde Sprachen, sogar verleschte ich mich an Hebräisch und Sanskrit — ich konnte keine größere Freude als Arbeiten und Studieren. Ein sogenanntes musikalisches Wunderkind war ich nicht. Meine musikalische Begabung entwickelte sich erst mit dem sechsten Jahre, als ich Melodien, die ich hörte, nachzusingen versuchte. Die Anleitung, welche ich erhielt, war durchaus ungenügend — es fehlte auch meiner Um-

gebung an Bildung und Verständnis für mein Talent. Trotzdem arbeitete ich emsig für mich — eigentlich ein jugendlicher Autodidakt — und bis zu meinem zehnten Jahre hatte ich schon eine stattliche Anzahl Kompositionen geschrieben: ein Oratorium, zwei Opern, eine Ouderäre, verschiedene Klavierkonzerte u. a.

Den ersten ordentlichen Unterricht (meine langjährigen Studien befasste ein Hauslehrer; da mein Vater dagegen war, daß ich die Schule besuchte) erhielt ich an einer Musikschule in London, in welcher ich eine Freistelle hatte. Diese Schule ist längst von der Bildläche verschwunden, da sie durchaus nicht gut geführt war und von allen Fachmännern in sehr mißliebiger Weise beurteilt wurde. Direktor war der „Mikado“-Komponist, Arthur Sullivan, der auch im Lehrpläne als Kompositionslehrer figurierter; er glänzte aber sich durch seine Abwesenheit. Ich glaube nicht, daß er mehr als acht Stunden in der sechsjährigen Existenz der Schule gegeben hat! Den ersten ordentlichen Unterricht im Klavier erhielt ich von Ernst Bauer. Ueber seine eigentümliche Lehrmethode habe ich mich des öfteren schon geäußert; jedenfalls hatte der Aufenthalt in England, wie schon bei manchem Künstler vor ihm, den künstlerischen Sinn getrübt. Meine Begabung ging spurlos an ihm vorüber — er hat wider selbst zugegeben, daß er sich betreffs meiner Ausbildung eines großen Verdienstes schuldig gemacht hätte. Sein Beharren, mein Talent zu unterdrücken und mir jeden höhe-

* Dieses Selbstporträt des Bekannten Komponisten, von dem hier verschiedene Opern mit großem Erfolge ausgeführt wurden, wird unterer Bezeichnung mitkommen sein.

Die Kämpfe bei Ristowah.

* Belgrad, 15. Okt. (Wien, Corr.-Bur.) Nach aus Ristowah eingetroffenen amtlichen Berichten sind bei dem Gefechte an der türkisch-serbischen Grenze auf serbischer Seite zwei Mann getötet und vier verwundet worden. Die Türken gingen über die Grenze zurück.

Belgrad, 15. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Belgrad meldet ein Telegramm: Ein Regierungskommunique erklärt: Türkische Truppen haben die Grenze überschritten und sich auf serbisches Gebiet verschoben. Sie sind im Laufe des Nachmittags zurückgeworfen worden, wobei wir einen Verlust von 2 Toten und 4 Verwundeten hatten. Die Regierung betrachtet diesen Ueberfall wohl nicht als casus belli, aber als Provokation, die die feindselige Stimmung der Türkei beweist. Sie ist gleichwohl entschlossen, in fortgesetzter Revidiertheit die Antwort auf die gestrige Note abzuwarten.

Im Gegensatz hierzu hat sich über den Zwischenfall von Ristowah der Ministerpräsident Pasic in einem vertraulichen Kreise von Abgeordneten folgendermaßen geäußert: Ein Hausen von mohammedanischen Albanern überschritt in der Dämmerung die serbisch-türkische Grenze und ging auf den Hängen nordwestlich der Bahnstrecke vor. Die Albaner bemächtigten sich der Grenzstation und des Zollhauses. Als serbische reguläre Truppen vorrückten, um die Eindringlinge zu vertreiben, kam es zu einem Feuergefecht. Ueber den weiteren Verlauf ist offiziell nichts bekannt, da die Leitung nach Bronja geführt ist.

Insonderheit ist die Meldung der hiesigen Blätter unbestätigt, wonach serbische Abteilungen bei der Verfolgung des weichenen Gegners türkischen Boden betreten hätten. Es handelt sich augenscheinlich um eines der alljährlichen albanisch-serbischen Grenzabenteuer, das nur darum wichtiger zu nehmen ist, weil es sich diesmal in einer so ernstlichen Stunde abgespielt hat.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner zurückgeschlagen.

* Konstantinopel, 15. Okt. (Agence Havas.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die türkischen Truppen in der Gegend von Süflnje, nachdem die Verstärkungen erhalten hatten, die Offensive ergriffen und die Montenegriner über die Grenze zurückgeworfen. Die Verluste der Montenegriner sind beträchtlich.

Die Itypisten.

Vom Prinzen Peter von Montenegro ist abermals in Heidelberg ein Steges-telegramm eingetroffen. Das Telegramm wurde 2.48 Uhr heute nacht in Karlsruhe aufgegeben und ist an den Leiter des Pädagogiums Mannheim gerichtet. Es lautet: Heute glänzender Sieg. 10000 Türken gefangen genommen mit Artillerie. Prinz Peter hat bekanntlich (ähnlich dem Prinzen Luis im Kriege 1870) das erste Geschütz in dem Kriege gegen die Türkei unter den Klängen der Nationalhymne abgefeuert. Sein Telegramm von den 10000 (1) gefangenen Türken erzählt eine eigenartige Illustration durch die Meldung, daß die Türken die Offensive ergriffen und die Montenegriner über die Grenze zurückgeschlagen haben.

Albanische Hilfe.

* Saloniki, 15. Okt. Dem Drängen der Albanen haben, damit sie an den Kämpfen gegen die Montenegriner und Serben intensiver als bisher teilnehmen können, erteilt die Regierung die nötigen Anweisungen. — Wie aus Ves-

ter's Flug zu unterbinden, hat nicht wenig dazu beigetragen, mir den Aufenthalt in England zu verbittern. Ich glaube, eine so vollkommenen Anerkennung einer Individualität, ein so krasses Beispiel von pädagogischem Unvermögen kommt selten vor; zu meinen Gunsten habe ich immer angenommen, daß es nicht absichtlich geschah. Theorie, Kontrapunkt und alles, was zur Kompositionstheorie gehört, lernte ich abwechselnd von verschiedenen Lehrern. Die unsichere und vollständig willkürliche Führung der Schule brachte es mit sich, daß die Lehrer sich abwechselnd um die Nachbarn. Mein Begabung für Komposition brachte man ätzend immer mehr Interesse entgegen, als meiner pianistischen, und habe ich mich daher in dieser ganzen Zeit hauptsächlich der Komposition gewidmet. Es war mein Ziel, Komponist zu werden; das Klavier war für mich stets von untergeordneter Bedeutung. Aber diese kompositorische Tätigkeit wollte man in konservativen Bahnen lenken; es waren Herren, für welche Mendelssohn das Ideal und Schumann ein Fortschrittler war. Ueber meine Dissonanzen räumten sie die Rollen. Ich hatte sehr bald die große Beschränkung des Wissens dieser Musiker erkannt und lehnte mich, von ihnen fortzukommen; nur hatte ich aber leider immer mit dem eisernen Willen meines Vaters zu tun, der selbst von moderner Musik nichts verstand und sich von meinen Lehren beeinflussen ließ. Ich habe es daher als eine wahre Erlösung empfunden, als eine befreundete deutsche Familie

sich gemeldet wird, werden weitere Albanenschaaren sofort nach dem Eintreffen von Munition an die meisten bedrohten Punkte der montenegrinischen Grenze abgehen.

Die Antwort der Türkei auf die griechische Note.

w. Konstantinopel, 15. Okt. (Wien, Corr.-Bur.) Der griechische Gesandte überreichte der Pforte die Note der griechischen Regierung, welche die Freigabe der griechischen Schiffe binnen 24 Stunden verlangt und erklärt, falls die Pforte die Schiffe nicht freigebe, werde Griechenland diejenigen Maßnahmen ergreifen, die es für gut hält, um seine Ehre zu verteidigen.

Wie das Wiener Corr.-Bureau aus sicherer Quelle erfährt, hat sich die Pforte entschlossen, nur diejenigen Schiffe freizugeben, die Ladung für eine fremde Macht haben.

Die Note der Balkanstaaten.

* Konstantinopel, 15. Okt. Die griechische und die serbische Regierung haben den Vertretern der Türkei in Athen und Belgrad gleichzeitig eine mit der bulgarischen übereinstimmende Note überreicht. Der türkische Gesandte in Athen soll die Annahme der Note verweigert haben.

Die Vereinigung Aretas mit Griechenland.

* Athen, 15. Okt. (Agence Havas.) Der genaue Inhalt der Erklärungen, die Venizelos in der griechischen Kammer über die kritische Verfassung abgegeben hat, ist folgender: Der Ministerpräsident erklärte, er würde sich mit einer radikalen Lösung der kritischen Frage nicht in isolierter Stellung befinden. Indessen, um nicht neue Schwierigkeiten zu schaffen und den Bemühungen um Erhaltung des allgemeinen Friedens nicht entgegenzuwirken, vorausgesetzt, daß sich die Verhältnisse nicht bis zum Kriege entwickeln sollten, würde er sich mit einer neuen, vorübergehenden Lösung begnügen. Das internationale Statut würde, wie es von den Mächten geschaffen ist, respektiert werden. Griechenland würde die Verwaltung der Insel übernehmen und die kritischen Abgeordneten sollten zum griechischen Parlament zugelassen werden. Aus dieser Formel, die die Kreter nicht befriedigt, muß man den Wunsch erkennen, den Mächten gegenüber Einigkeit zu zeigen.

Reichstagsabg. Baffermann über die Balkankrise.

p. Saarbrücken, 14. Okt.

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Saarbrücken, Ernst Baffermann, sprach am gestrigen Sonntag Abend vor seinen Wählern in Saarbrücken über die ähufere politische Lage, auf deren Ernst er hinwies. Der Saal reichte bei weitem nicht aus, um die Zuhörer zu fassen, die erschienen waren. Abg. Baffermann führte über die gegenwärtige Balkankrise folgendes aus:

Das große Interesse, das man allgemein diesen Balkanwirren entgegenbringt, verulhert weniger in dem Interesse an dem Balkan selbst, sondern in der Befürchtung, daß daraus ein Weltbrand entstehen könnte. Die Interessen der Trivalenten-Mächte sind in dieser Balkanfrage nicht konform. Rußland ist der große Protektor der Balkanstaaten, England aber ist der Freund der Türkei. Bei diesen Balkanwirren zeigt sich schon, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England sich lockern wollen. Oesterreich-Ungarn ist heute eine Balkanmacht geworden, daraus ergibt sich ohne weiteres eine Grenze zwischen Oesterreich und Rußland. So steht man einen ersten Konfliktstoff, der mit Unruhe die

in London, der ich hiermit öffentlich meinen Dank aussprechen möchte, mich mit Hans Richter bekannt machte, der von meiner Begabung so überzeugt war, daß er mich mit sich nach Wien nahm. — Wenn ich heute in objektiver Weise meine Jugendjahre überblicke, so kann ich mir jene Leidenschaft recht gut erklären. Ich empfand durchaus deutlich, fühlte mich als Zeitschiff, sprach auch schon damals mit Vorliebe nur Deutsch; dem Englischen und namentlich der englischen musikalischen Geschmacksrichtung konnte ich keinen Geschmack abgewinnen. Außerdem hatte ich merkwürdigerweise gerade mit Künstlern zu tun, welche einer geradezu reaktionären Richtung angehörten. Aus der ganzen Zeit ragt nur ein Mann hervor, der an Wissen, an Gründlichkeit, an Kenntnis der deutschen Meister alle anderen weitaus übertraf, das war Ebenezer Prout. Ich bin leider damals viel zu spät mit ihm in Berührung gekommen, aber die kurze Zeit genagte, ihm meine Verehrung zu sichern. Ich möchte außerdem nochmals betonen, daß meine abfälligen Äußerungen dem damals in England herrschenden musikalischen Geschmack nicht entsprachen. Ein Land, das einen Egar hervorbringt, muß unbedingt musikalische Reime in sich bergen und wird gewiß in der Zukunft sich einen Platz auch im Reiche der Musik zu sichern wissen. — Aus dieser Zeit blieb in Kompositionen nur eine Suite für Klavier erhalten, welche später als op. 1 in Berlin erschien.

Welt erfüllt, von dem man aber nur hoffen mag, daß er nicht einen Weltkrieg mit den unheilvollen Folgen entfacht. Wir Deutsche sind mit Oesterreich verbündet; wir haben in all den langen Friedensjahren nicht gekämpft, wir besitzen ein starkes Heer mit bewährten Führern und ausgezeichnetem Soldatenmaterial. Und neben dem Heer eine starke und schlagfertige Flotte, eine gefährliche Waffe, die aber ein Faktor des Friedens geworden ist. Aber wir kommen über die Tatsache nicht hinweg: Rußland regiert die Stunde und in weiter Ferne liegt die Utopie des ewigen Friedens.

Französische Sympathie für die Türkei.

* Paris, 14. Okt. Eine bemerkenswerte Erscheinung ist es, daß sich hier Sympathien für die Türkei zu regen beginnen. Heute tritt der Leiter der „Sil Blas“ für die Türken ein und erklärt, man müsse sich schämen, zu sagen, mit welcher Einstimmigkeit die Pariser Presse für die vier Angreifer gegen den einen Angegriffenen Partei genommen hat. Es hätte eine Zeit gegeben, wo derartige Ueberfälle in Europa nicht möglich gewesen wären und wo sie jedenfalls den Beifall der öffentlichen Meinung nicht gefunden hätten. Das Blatt tadelt auch den unter dem Vorhange des Marquis De Vogue und der Frau Adam gebildeten Bund der französischen Unterstützung für die christlichen Opfer im Orient, weil er die französische Unterstützung nur unter die bulgarischen, serbischen, montenegrinischen und griechischen Verwundeten verteile, die türkischen aber leer ausgehen lassen wolle. Die „Humanité“ ruft den internationalen Sozialismus an und erwartet nur von ihm ein nützliches Eingreifen zur Erhaltung des Friedens, zu der die Diplomaten sich als unfähig erwiesen haben.

Der Balkankrieg und die Mächte.

w. London, 15. Okt. Minister Lloyd George gibt bekannt, daß er mit Rücksicht auf die Balkankrise die geplante steuerpolitische Agitation aufgeschoben hat.

* Paris, 15. Okt. (Ag. Hav.) Die Zusammenkunft mehrerer Mitglieder des Kabinetts rief gestern nachmittags in Paris eine gewisse Erregung hervor. Besonders wurde die Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Meeres und der Flotte zahlreich kommentiert. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle war die Zusammenkunft keineswegs durch Umstände der äußeren Politik veranlaßt, sondern ist auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführen. Auch fanden schon mehrere ähnliche Besprechungen statt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. Oktober 1912.

§ 3 des Weingesetzes und der 1912er.

Unsere Parteifreunde in Trier haben sich telegraphisch an den Vorsitzenden der national-liberalen Reichstagsfraktion, Reichstagsabgeordneten Baffermann, gewandt mit dem dringenden Ersuchen, Schritte einzuleiten, damit durch Erlass eines Revidierungsgesetzes die durch die Fröste der letzten Tage stark geschädigten Wäzger an der Mosel in etwa in die Lage gesetzt werden können, dem Schlimmsten vorzubeugen. Insbesondere wird es für ganz unerlässlich bezeichnet, daß der Zudeckungstermin bis zum 1. Februar 1913 erweitert wird. Wir sind überzeugt, daß sowohl die Fraktion des Reichstags wie die des Landtags der schwierigen Lage unserer Wäzger mitgetragene Rechnung tragen und alles daran setzen werden, diese Wünsche zur Erfüllung zu bringen. Nach Pressemeldungen aus Bernkastel hat dort dieser Tage gelegentlich der Besichtigung der Rebschulenanlage und der Rebenveredelungsstation Landwirtschaftsminister Frey v. Schorlemer auf die Frostschäden hinge-

Ich kam also nach Wien und wohnte im Richterischen Hause. Obwohl ich darin eine große Enttäuschung erlebte, daß Richter sich um meine Studien im ganzen und großen absolut nicht kümmerte, jedoch ich wieder in durchaus outdöcklicher Weise vorwärts streben mußte, so war mir doch die Freiheit, das Leben in einer fortgeschrittenen musikalischen Atmosphäre ein solcher Gewinn, daß ich mich wie neugewunden fühlte; mit welcher Kraft ging ich an die Weiterentwicklung meiner Fähigkeiten. Ich lernte Brahms kennen, und vor allem Franz Liszt, der mich sofort durch seine Persönlichkeit und sein Verständnis für mein etwas braunpäpgerisches Wesen begeisterte. Brahms hat sich damals auffallend anerkennend über meine Suite ausgesprochen, er stellte mir die günstigsten Ausichten für die Zukunft aus. Aber Franz Liszt war es doch, der den größten Einfluß auf meine Weiterentwicklung ausübte. Er besah eben wie kein anderer vor oder nach ihm die seltene Begabung, ein Talent, unter den Schläden das wahre Gold zu erkennen. Er verstand, daß ein echtes Talent wie der junge Rost schäumen und gären muß, soll der Wein ein edler werden. — Er legte sich über Mängel, welche die Bedanten enthielten, einfach hinweg und hat bei wahren Talenten stets den gesunden Kern zu entdecken vermocht. Er lud mich ein, ihm nach Weimar zu folgen, um mit Begleitung lehte ich selbst durch dieser Aufforderung Folge zu leisten. In Weimar war es, daß sich meine pianistische Beodabung in ungeheurer

wiesen und die Wäzger ermuntert, den Mut nicht zu verlieren, die königliche Staatsregierung werde alles aufbieten, um den Wäzger in dieser Notlage beizustehen. Danach ist zu hoffen, daß die zu erwartenden Schritte der national-liberalen Fraktionen von Erfolg begleitet sein werden.

„Kreuzzeitung“ Schmerzen.

In ihrer letzten Wochenschau beschäftigt sich die „Kreuzzeitung“ des längeren mit der national-liberalen Partei, insbesondere mit den kürzlich in Heidelberg gepflogenen Beratungen der national-liberalen Reichstagsfraktion. Sie knüpft an die Meldung an, daß eine besondere Kommission gewählt worden sei, mit der Aufgabe, die Frage zu prüfen, ob die Einführung des Gefrierfleisches eine Notwendigkeit sei, und bemerkt dazu, daß demnach in der national-liberalen Fraktion über diese vielerörterte Frage Einigkeit nicht vorhanden sei. Wie uns aus der Reichstagsfraktion mitgeteilt wird, ist aber jene Meldung unrichtig. Die Kommission ist nicht zu dem speziellen Zweck der Prüfung der Gefrierfleischfrage eingesetzt, vielmehr ist ihre Aufgabe, alle auf die Fleischsteuerung und deren Bekämpfung bezüglichen Maßnahmen gründlich zu untersuchen und so das Material für die Stellungnahme der Fraktion vorzubereiten. Daß darunter natürlich auch Gefrierfleisch fällt, ist selbstverständlich. Es geht aber keineswegs an, hieraus eine Stellungnahme der Fraktion für die Einfuhr von Gefrierfleisch herzuleiten. Wollte man schon einmal sich aufs Prophezeien verlegen, dann dürfte die Zusammenfassung der Kommission — in der Mehrzahl sthen praktische Landwirte darin — eher auf das Gegenteil schließen lassen. Im übrigen hätte die „Kreuzzeitung“ alle Veranlassung, in ihrem Urteil über andere Parteien weniger voreilig zu sein. Wir haben bis jetzt noch nicht vernommen, daß die Fraktion irgend einer anderen Partei mit ihrem Urteil über die fraglichen Dinge fertig ist; am allerwenigsten aber läßt sich das von der konservativen Partei sagen, in deren Reihen der radikale Wändlungsstandpunkt heute schon Widerspruch findet. Das konservative Parteiorgan mag also zunächst einmal mit der eigenen „Einigkeit“ auswarten, ehe es anderen Lehren erteilen will.

In ihrer sonstigen Fabulierei über die national-liberale Partei wollen wir die „Kreuzzeitung“ nicht stören. Wir möchten nur einen weiteren Jertum berichtigen. Das Blatt kritisiert, daß die letzten beiden national-liberalen Delegiertentage „hinter verschlossenen Türen abgehalten“ worden seien. Das ist ganz und gar unrichtig. Seit Jahren hat die Presse aller Parteien zu den Vertretungen der national-liberalen Partei Zutritt. Und daß hier von recht weitem Umfang Gebrauch gemacht wird, mag der „Kreuzzeitung“ die Tatsache beweisen, daß zu den letzten beiden Delegiertentagen je über 80 Karten an die Pressevertreter aller Richtungen, auch der konservativen, ausgegeben worden sind.

Badische Politik.

Gemeindevahlen.

— Eberbach, 14. Okt. Bei der heutigen Gemeindevahlen trafen auf die national-liberale Partei und die vereinigte Arbeitervereine 8 und auf die fortschrittliche Volkspartei und den Bürgerverein 2 Sitze.

Eine Verständigung zwischen Krankenkassen und Ärzten.

S. v. A. BEHR, M. M.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, mit dem Sitze in Essen an der Ruhr, trat heute unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Vertreter aus dem ganzen Reiche im Savoy-Hotel zusammen, um zu dem vom Ministerium des Inn-

erweitern sollte. Uise erweckte in mir das Virtuosenfantum. Seine flammenden Worte trieben mich ganz ungewollt in dieser Laufbahn zunächst weiter. Wie konnte es anders sein, wenn ein solcher Meister den Schüler seinen Taufsig rediduous, seinen Janderlinschüler — Albertus Magnus — nennt, und ihm sagt, daß es ihm Spott gemacht hätte, in seiner Blanzzeit mit ihm zu konkurrieren! Ich glaube, ohne unbedenken zu sein, sagen zu können, daß Liszt seinen Schüler der letzten Zeit so sehr in sein Herz geschlossen hatte als mich, und werden meine Mitschüler, welche alle von einer rührenden Kollegialität und stets frei von altem Neid waren, dies gewiß besagen.

Auf diese Weise war ich mit einem Schläge Klaviervirtuose geworden. Die Freunde brängten mich dazu, öffentlich zu spielen — das erste Auftreten in Berlin im Viktoriateater scheiterte an dem absolut unumglichen Programm, welches eine bekannte Konzertsdirektion mich spielen ließ. Ich hatte aber den Mut — gegen den Willen dieser Konzertsdirektion — die Scharte durch einen eigenen Klavierabend in Berlin auszuweihen und erzielte dann mit einem Male den phänomenalen Erfolg, der den Grundstein zu meiner pianistischen Karriere legte. Von diesem Augenblicke an betrafte ich Deutschland, Oesterreich, Rußland, Italien und Amerika — Liszt und Berlin hatten es gewollt, ich sagte mich, wenn auch mit schwerem Herzen! Wie ganz anders waren meine Pläne gewesen, ehe ich in Berlin auftrat! In Jena Wido-

1. Obmann Siedler eine Taschenuhr, 2. Obmann Hebel einen Tischstuhl, 3. dem Kameraden Hüft einen Triumpfstuhl. Hauptmann Sprenger der 2. Kompagnie übergab Obmann S. Scholl 1 Teppich, Hauptmann R. Karl 1 Bild „Die treue Hute“, Obmann R. Krenkel 1 Uhr, Wehrmann J. Hohl 1 goldene Uhrkette. Hauptmann Witzmann der 3. Kompagnie übergab: 1. Obmann R. Vicht 1 Uhr, 2. Obmann V. Krieger 1 Triumpfstuhl, 3. Obmann B. Koflapp 1 Spiegel. Die 4. Kompagnie konnte die meisten Jubilare beschenken. Es folgten durch Vertrauensmann Längerthal: Hauptmann Raffner 1 wertvollen Spazierstock und 1 Schreibzeug, Hauptmann Schuppenberger 1 Spazierstock und 1 Bild, Obmann Reimling 1 Interieur, Obmann Weigenand 1 Kaffeeservice, Obmann F. Schlimm 1 Alk. Tafelaufsatz, Signalist Rehg 1 silberne Uhr, Wehrmann Stumf 1 Spiegel, Wehrmann Schmidt 1 Bierkrug, Wehrmann Z. Müller 1 goldene Uhrkette. Die vierte Kompagnie kam übrigens auf ein 25jähriges Bestehen in diesem Jahre zurückzuführen, was Herr Hauptmann Raffner in feiner Weise zum Ausdruck brachte. Beide Hauptleute stehen seit Gründung der 4. Kompagnie an deren Spitze. Obmann H. H. dankte dem Kommandanten für sein Bestreben um die Hebung der Ehre und des Ansehens des Korps und brachte ein „Doch“ auf ihn aus, das begeisterten Wiederhall fand. Namens der Gäste dankte Hauptmann Strubel-Kasertal; er widmete sein Hoch dem Direktor der badischen Feuerwehren, unserem verehrten Großherzog, das fürmische Vegetarier auslöste. Stehend hörte die Versammlung die von der Musikkapelle gespielte Fürstenschmähne an. Wehrmann Dieterle feierte die Redaktions-Feuerwehrtrophäe, Adjutant Hochmuth das Trommelkorps und seinen unerwähnten Instruktor, Herrn Kesselbach Haas. Das Bankett gleich einem Familienfeste, bei dem der kameradschaftliche Geist in schönster Weise zutage trat.

* **Revolberattentat.** Ein die gewalttätige Gefinnung mancher Arbeiter grell beleuchtender Vorfall ereignete sich, wie mitgeteilt, am 9. d. M. bei der Firma Benz u. Cie., indem der wegen ungehörigen Benehmens gegen verschiedene Meister entlassene Dreher Wauter bei seinem plötzlichen Versuch, mit Gewalt wieder in die Fabrik einzudringen, vom Portier hinausgebrochen werden mußte und bei dieser Gelegenheit ohne weiteres auf den Portier einen Revolverschuß abfeuerte, der jedoch glücklicherweise fehlging. Nur dadurch, daß der Portier schlenkern in sein Zimmer sprang, entging er weiteren Gewalttätigkeiten.

Polizeibericht

vom 15. Oktober 1912.

Unfälle. In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. stürzte ein 39 Jahre alter lediger Klempner im Hause S 2, 8 die Treppe zu seiner Wohnung hinunter und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. — Vor dem Hause Mittelstraße Nr. 2 wurde gestern Mittag die 10 Jahre alte Tochter eines daselbst wohnenden Fuhrmanns von dem Automobil IV B 8099 angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind wurde am Kopfe mehrfach verletzt und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Der Führer des Automobils fuhr davon, ohne sich um das verletzte Kind anzukümmern.

Zusammenstoß. Auf der Breitenstraße bei E und F 1 erfolgte gestern Vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und dem Automobil IV B 1840, wobei Personen nicht verletzt wurden. Das Automobil wurde stark beschädigt. Kurze Zeit darauf stieß auf derselben Stelle ein Straßenbahnwagen der Linie 5 mit einem Fuhrwerk zusammen. Verletzt wurde hierbei niemand. Am Straßenbahnwagen wurde nur eine Laternenstange zertrümmert.

Körperverletzungen wurden verübt: vor H 6, im Hause Rongerötterstraße 74, in der Wirtschaft „zum Stordened“, Industriestraße 9, auf einem Badstube in Rastau und auf der Angelstraße daselbst. Die Täter gelangen zur Anzeige.

Aufgefunden wurden am 24. Sept. L. N. in den Anlagen am Lindenhofplatz 2 keine Balmen, 1 Aspercarus- und 1 Klistir-Redensstück, alle in dunkelgrünen Steinquadern. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, seine Ansprache bei der Kriminalpolizei (Schloß, Zimmer Nr. 73) geltend zu machen.

Verhaftete wurden 2 Personen wegen beschuldigter strafbarer Handlungen, darunter ein Hafenarbeiter von Rindau wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Tagelöhner von Wickenheim wegen Habenschand, ein Tagelöhner von Eibensbach wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein Kaufmann von Frankenthal wegen Urkundenfälschung.

Vergnügungen.

* **Apollo-Theater.** Das Schicksal der spanischen Lianenblüherin Valencina erreicht morgen ihr Ende. Am Mittwoch findet Premiere des neuen Ballett-Programms, zu dem verschiedene Attraktionen verknüpft sind, statt. In erster Linie ist „Darius Parisi“, das Wunder der hopyastischen Gartenkunst, der Mann mit dem härtesten Gedächtnis, zu nennen. Sie kommen auf die Leistungen des Künstler noch zurück. Besondere Interesse werden auch die 4 Händchen im Kapuzen nehmen, die das Perseusstück auf dem Gebiete des Fahrtricks lehren. Konstanter Bullbognen zeigen das Wellendörche in Ouedschesch. Auch das übrige Programm ist wie gewohnt auf der Höhe. Gastel wurde verlängert und spielt ab morgen bis einschl. 21. d. Mts. die neue Komödie „Die Spezialität von ihm“.

* **Royal-Theater.** J. L. S. Einen angenehmen Aufenthalt bietet das sich rasch beliebt gemachte vornehme Royal-Theater, J. L. S. Rechtestraße. Das neue Programm zeigt wieder eine Reihe von

interessanten erstklassigen Bildern. Obenan steht als Clou der Saison der aufsehenerregende, hochdramatische Kunstfilm „Nachteigeln“ aus dem Berliner Nachtleben in zwei Akten. Im weiteren seien genannt ein amerikanisches Sensations-Drama „Dampf gegen Benzin“, eine Jagd zwischen Auto und Eisenbahn. (Siehe Inserat im Mittagsbl.)

Leinensnachrichten.

* In den Evangelisations-Vorträgen des Christlichen Vereins j. Männer, U 3, 23, werden in den nächsten Tagen folgende Themen behandelt: Dienstag: Die Bedeutung des Glaubens für unser Leben. Mittwoch: Blick ins Jenseits. Donnerstag: Unsere ewige Heimat. Die Vorträge beginnen abends 8 1/2 Uhr. Jedermann ist freundlich willkommen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Lebensmüde.** Ein unbekannter, in den 40er Jahren stehender Mann, trieb sich seit heute früh 6 Uhr in verdächtiger Weise am dem Uebergang in der Nähe des Gaswerks herum. Als gegen 12 1/2 Uhr ein Güterzug aus dem Güterbahnhof ausfuhr, kroch er plötzlich unter der geschlossenen Barriere hindurch und warf sich direkt vor die Maschine des Zuges. Diese schlenkerte ihn zur Seite und der Mann blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos auf dem Bahndamme liegen. Er wurde in das Stadt-Krankenhaus überführt. Die Persönlichkeit des Lebensmüden — denn um einen solchen dürfte es sich handeln — ist noch nicht festgestellt, da der Verletzte immer noch bewußtlos ist.

Von Tag zu Tag

— Die Quelle des Grafen Königsmaier. Samstag, 14. Okt. Der Hamburger General-Anzeiger bringt sehr zum Abwegrängen der beteiligten Kreise die Meldung, daß zwischen dem Grafen v. Königsmaier in Hannover auf der einen Seite, dem Senator v. Berenberg-Göller, hier und dem diesigen Reichsanwalt Stammann auf der andern Seite, je ein Zweikampf auf Vitolen zum Austrag gekommen sei. Herr Stammann wurde am Schenkel verundet. Der andere Zweikampf verlief unblutig. Die beiden Feindpaare des Grafen v. Königsmaier rühren von den feinerzeit gemeldeten Ereignissen auf der Horner Rennbahn her, wo bekanntlich Graf Königsmaier von mehreren Herren des Vorhandes zum Verlöben der Rennbahn aufgefordert worden war. Wir können hinzufügen, daß die beiden Vitolen schon vor drei Wochen stattgefunden haben. Begreiflicherweise hat man in den Kreisen der Beteiligten den dringenden Wunsch gehabt, diese Vorgänge nicht an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. Sie sind aber von hier aus auch schon in Berliner Blätter übergegangen. Es wird hier beanstandet, daß Senator v. Berenberg-Göller als Mittäter handlich Concozination ist in seiner Eigenschaft als präsidierender Rittmeister der Reserve vor die Vitole hat fordern lassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Coruna, 15. Okt.** Die Hafenarbeiter und Lastträger sind aufständig. Sie fordern höhere Löhne.

* **Sewilla, 15. Okt.** 630 Begehrte sind wegen der Entlassung eines Arbeiters in den Ausstand getreten. Sie drohen, einen Generalkonstreil der Bergarbeiter herbeizuführen.

* **Chang-de-Kong, 15. Okt.** Der Kaiser Koboni ist heute Morgen mit dem Redakteur Widdert als Passagier zu einem Flug über die Stadt auf. Beim Landen senkte sich der Apparat vorwärts und stürzte senkrecht zu Boden. Der Apparat wurde zertrümmert. Koboni ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen. Bitters Zustand ist hoffnungslos.

Zum Jesuitengesetz.

* **Stuttgart, 14. Okt.** Die Evangelischen Arbeitervereine des mittleren Neckars, die gestern hier tagten, haben einstimmig eine Erklärung gegen jede weitere Abmilderung oberer Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen. In der Erklärung heißt es u. a.: „Wir tun das nicht etwa in der Beforgnis, daß das Eindringen und die Tätigkeit des Jesuitenordens eine Gefahr für den Bestand der ewigen Kirche bedeuten würde, sondern weil die Geschichte eine Fülle von Belegen dafür bietet, daß der Jesuitenorden von jeder eine dem konfessionellen Frieden gefährliche Tätigkeit entfaltet und in den Bestand und die nationale Einheit des Reichs nach dem ewigen Glaubensbekenntnis angehörender deutscher Völker einen Keil zu treiben versucht hat.“

* **Leipzig, 14. Okt.** In Leipzig wurde soeben nach eingehenden am 12. und 13. d. Mts. gepflogenen Verhandlungen der Reichsverband der Deutschen Gemeinde- und Schlachthofbetriebe begründet. Er hat seine offizielle Tätigkeit mit folgender Resolution zur Fleischversorgungsrage eröffnet:

„Der heute (am 13. 10. 12.) in Leipzig versammelte „Reichsverband der deutschen Gemeinde- und Schlachthofbetriebe“ erollt in den neuerlichen Regierungsmaßnahmen, insbesondere in der Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland nur eine vorübergehende Notstandmaßnahme, welche im Interesse der Volksernährung und der Erhaltung der Volkswirtschaft liegt. Der Einfluß von lebendem Schlachtvieh ist unter den für die Einfuhr aus Österreich-Ungarn festgestellten Bedingungen gegenüber der Fleischzufuhr der Vorzug zu geben. Der Reichsverband betrachtet die Aufrechterhaltung des § 12 des Reichs-Fleischbeschaugesetzes aus sanitären Gründen für unbedingt erforderlich; er erachtet jedoch die gesundheitspolitischen Forderungen des genannten Paragrafen auch dann als erfüllt, wenn die Untersuchung von Schlachtvieh im ausländischen Schlachtorte durch amtlich bestellte deutsche Tierärzte nach den Vorschriften des

Reichs-Fleischbeschaugesetzes vorgenommen wird.“

Berliner Drahtbericht.

□ **Berlin, 15. Okt.** (Von unseren Berliner Bureau.) Aus Newyork wird telegraphisch: Im Beckerprozess befragte heute der Zeuge Weber, Becker habe geäußert: Dieser Bund Rosenthal muß last gemacht werden.

Das Reichspetroleum-Monopol.

□ **Berlin, 15. Okt.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Newyork wird gemeldet: Die gesamte Newyorker Presse läßt sich ausführlich die Einzelheiten aus der offiziellen Veröffentlichung über das Petroleummonopol labels. Einzelne Blätter, insbesondere die „Evening Post“ nehmen durch besondere Spitznamen Stellung. In einer dieser fetten Heftschriften wird die neue deutsche Gesetzesvorlage als Kriegserklärung Deutschlands an die Standard Oil Co. und als schwerer Schlag für die Gesellschaft bezeichnet. Dagegen gibt man in Finanzkreisen, soweit man bisher überhaupt unterrichtet ist, der Ansicht Ausdruck, daß es dem deutschen Monopol als finanziellen und vorläufig schwachen Gebäude nicht gelingen wird, das faktische Monopol der Standard Oil Co. zu durchbrechen.

An der Montagsbörse waren die Aktien der Standard Oil Co. noch um 15 Punkte gestiegen. Man nimmt hier an, daß die Drahtzieher des Geldes bereits von den deutschen Plänen unterrichtet gewesen sind und daß daher die Steigerung des Aktienkurs auf den Optimismus der leitenden Finanzkreise des Landes schließen läßt.

Der Anschlag auf Roosevelt.

□ **Berlin, 15. Okt.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Newyork werden über das Attentat auf Roosevelt noch folgende Einzelheiten gelauft: Das Attentat trug sich auf dem Wege nach dem Gilpatrick-Hotel zu, wo Roosevelt eine Wahlrede halten wollte. Seine Wunde ist nur leicht. Das Manuskript in Roosevelts Notiztasche schwächte die Wirkung der Kugel ab. Die Wunde in der Brust ist nur eine Fleischwunde. Der Attentäter wurde an einem 2. Schuß durch Roosevelts Sekretär verhindert. Dieser befand sich im Automobil, als der Attentäter sich einen Weg durch die Menge bahnte und schoss. Der Attentäter wurde von Roosevelts Begleiter niedergeschlagen, entwaffnet und der Polizei übergeben. Die Menge rief: „Macht ihn! Roosevelt aber hat die Menge, den Attentäter zu schonen, woraus dieser nach der Kollapsion zur Untersuchung gebracht wurde. Bei ihm fand man mehrere verwitterte Schriftstücke, auch eine Proklamation, worin gesagt war: Ich sah im Traum Präsident Mac Kinley im Mondgebirge. Er sagte zu mir: Dies ist mein Rächer, rache meinen Tod. Ein weiteres Schriftstück besagt: Wenn Kogi für Japan sterben konnte, so ist es Pflicht dessen Amerikaners diese Tradition gegen den jediten Terminus aufrecht zu erhalten. Ich bin willens für mein Land zu sterben. Das Manuskript ist unterzeichnet: Der unschuldige Schuldige. Daneben steht in deutscher Sprache geschrieben: Eine feste Burg ist unser Gott!

Roosevelt ging nach dem Attentat sofort ins Auditorium, wo er seine Rede hielt. Er mußte sie jedoch wegen starken Blutverlusts unterbrechen und zur näheren Untersuchung ins Hospital gehen. Während der Rede erklärte er mehrmals: Ich will diese Rede halten, oder sterben, eines oder das andere. In der Versammlung wurden die Zuhörer beinahe von einer Panik ergriffen. Doch wurde die Menge von Roosevelt beunruhigt.

Die Sondierung der Wunde ergab dann das Vorhandensein einer Kugel großen Kalibers im fleischigen Teil der rechten Brust, halbwegs zwischen Schlüsselbein und der mittleren Rippe. Die Lunge ist nicht verletzt. Die Kugel sitzt in der Brustwunde. Nach der Untersuchung erklärte Roosevelt: Ich fühle mich wohl! Die Wunde gilt nicht für gefährlich. Während 6 Ärzte um ihn beschäftigt waren, um mit Hilfe eines Röntgenapparates nach der Kugel zu suchen, unterhielt sich Roosevelt mit ihnen, namentlich über politische Fragen. Er verließ dann das Hospital ohne Verband und wollte noch nach Chicago zurückkehren.

Der Attentäter verhielt sich wortfals. Er erklärte, er werde erst morgen reden. Sein Name ist John Schrank. Er stammt aus Newyork und soll Sozialist sein.

Der Balkanrieg.

Der Wortlaut der Antwortnote der Porte.
w. Konstantinopel, 15. Okt. Die Antwortnote der Porte auf den Kollektivschritt der Völkerverträge hat folgenden Wortlaut:
Der unterzeichnete Minister des Auswärtigen des Sultans hat die Ehre, daran zu erinnern, daß, wie Eure Excellenz selbst konstatieren wollen, die Kaiserliche Regierung die Notwendigkeit, Reformen einzuführen, welche die Verwaltung der Provinzen der europäischen Türkei zuzieht, bereits anerkannt hat. Sie hat die Reformen mit um so größerer Ueberzeugung ins Auge gefaßt, als sie dieselben außerhalb jeder Fremden Einmischung anzuwenden beabsichtigt und voransieht, daß unter diesen Bedingungen ihre Ausführung nicht erlangen wird, zur Wohlfahrt und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beizutragen, indem sie in überlegen

Beiste der ottomanischen Verfassung die Einheit zwischen den verschiedenartigen Elementen sichert, welche die Bevölkerung des Reiches bilden.

Es ist hervorzuheben, daß wenn die verschiedenen Versuche einer Befestigung der inneren Lage dieser Provinzen nicht ihre Früchte getragen haben, die man von ihnen erwarten durfte, eine der hauptsächlichsten Ursachen dieser Verfallung unbestreitbar der Zustand der Unruhe und Unsicherheit ist, die durch Attentate aller Art verursacht wurde, die aus den Hauptberden der Agitation hervorgeht, deren wirklicher Zweck keinerlei Zweifel unterliegt.

Die Kaiserl. Regierung weiß nicht desto weniger die friedliche Absicht der Mitteilung zu schätzen, welche die Großmächte mit Rücksicht auf die gewordenen Verhältnisse an sie zu richten für angezeigt gehalten haben. Sie schließt sich von ganzem Herzen den von ihnen gemachten Anforderungen an, die Gefahr eines Zusammenstoßes zu beschwören, dessen Konsequenz unvermeidlich großes Unheil nach sich ziehen würde und den mit allen Mitteln zu verhindern Mühe der zivilisierten Welt ist. Die Kaiserl. Regierung hat in der Beziehung gesucht, die Aufgabe der Großmächte angesichts des fürchtbaren Problems, dessen Lösung sie gesucht hat, zu erleichtern, ohne sich auf die Tatsache berufen zu wollen, daß manche Bestimmungen des Berliner Vertrags eine Ausführung erfahren hat, die, wieder dem Buchstaben noch dem Geiste, der sie diktiert hätte, billig entsprach, so daß die ottomanischen Interessen in mehreren Fällen schwer verletzt worden sind. Ohne insbesondere unterzuehen zu wollen, bis zu welchem Punkte der Titel des genannten Vertrags in höherem Maße als dessen andere Artikel eine aktuelle Bedeutung sich hat bewahren können, so erklärt demgemäß die ottomanische Regierung, daß sie aus eigenem Antrieb den Entschluß gefaßt hat, das Gesetz von 1880 und seinen ganzen historischen Zusammenhang gleich nach der Eröffnung der nächsten Session dem Parlament und der Kaiserlichen Sanction zu unterbreiten entsprechend dem Grundgedehes des Reiches. Die Kaiserl. Behörden überzeugt sein, daß die Kaiserl. Behörden über die Anwendung dieses Gesetzes nach seiner Beklindigung sorgfältig die Hand halten werden.

Die Aktion Bulgariens in französischer Belegung.

KK. Paris, 14. Okt. Die von den Balkanstaaten der Türkei zugedachte Note, wie die Antwortnote an die Mächte, wird trotz der Richtigkeits im Ton, trotz der föhlichen Fassung nur ein negatives Resultat ergeben. Die angesprochenen Forderungen gegenüber der Türkei sind nur realisierbar bei nationaler Selbstbehauptung der Türken — sie werden daher unerfüllt bleiben müssen und der Krieg ist infolgedessen unvermeidlich. Den Mächten aber wird in verbindlicher Form für eine Intervention gedacht, die den Balkanstaaten weniger Chancen zu bieten scheint, als eine direkte Aktion. „Auf diese Weise“, meint der „Temps“, „bleibt die Orientfrage allerdings isoliert. Ob dies jedoch durch — oder gegen Europa geschehen sei? Werden die Mächte morgen das Recht, der Intervention wieder erlangen, daß sie sich heute, eingestandenemmaßen entziehen können? fragt sich das genannte Blatt. Daß der Krieg, in welchem augenblicklich die Balkanstaaten der Türkei numerisch überlegen sind, gleich zu Beginn eine entscheidende Form annehmen werde, erscheint hier aller Welt als sicher.“

Sehr rasch bürgert sich hier übrigens das Verständnis für die Notwendigkeit des Krieges ein und die auf dem Kongress der Radikalen in Tours von Herrn Doumergue „im Namen der großen Partei“ abgegebene Erklärung: daß das Schicksal Frankreichs, seine Größe, das Bestehen des Landes vor allem von der Aufrechterhaltung des Friedens abhängen“, bezeichnet der Temps als geradezu „verblüffend“. Die Wüter der Wallans, ob christlich oder mohammedanisch, bereiten den Protest vor, daß das Schicksal eines Landes, es sei groß oder klein, auch von dem Friede abhängen und nicht nur dem Frieden untergeordnet ist. Frankreich würde, wenn es die Pflicht dazu beriefe, seine Grenzen zu verteidigen, zu beweisen verstehen, daß die entwürdigende Rhetorik einiger Politiker seine moralische Kraft nicht schwächen könnte, dessen sind wir gewiß.“

Der Temps wird aber mit diesem Vergleich nicht behaupten wollen, daß Bulgaren, Serben und Griechen zur Verteidigung ihrer Grenzen gegen die Türkei in den Krieg ziehen, noch daß jemand heute daran denke, Frankreichs Grenzen anzugreifen. Der Temps meint selbst dazu, daß die radikale Parteipresse keine weitere Bedeutung habe.

Geschäftliches.

* **Café „Friedrichshau“.** Vor nunmehr Jahren feiert wurde in der ersten Etage des nach den Plänen des Architekten Alk. Seuer ausgeführten Friedr. Imhof'schen Monumentalbaues J 1 Nr. 3/4 (Breitestraße) das Café „Friedrichshau“ eröffnet, welches infolge seiner Eleganz und räumlichen Ausdehnung zu den ersten Establishments dieser Branche in Mannheim zählt. Der Inhaber des Cafés, Herr Rudolf Reitz, bringt als Leiter und persönlicher Inhaber großstädtischer Establishments — er war langjähriger Direktor des Café Friedrichshau in Stuttgart, dann betrieb er eigene Geschäfte in Stuttgart, Dortmund und Leipzig — die notwendigen Erfahrungen und Routine mit zum Betriebe eines prächtig angelegten Unternehmens, wie sich das Café „Friedrichshau“ daher als solches repräsentiert und welches der Vorzug hat, eine eigene, erstklassige Konditorei zu besitzen.

Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

An alten guten Zigarrentabaken ist nur wenig Vorrat vorhanden. In 1911er Gruppen wurde verschiedenes zwischen Mk. 35 und Mk. 37 gehandelt, geringere Ware ist etwas billiger. Die Beschichtung der 1912er Tabake in verschiedenen Distrikten rechefertigt im großen ganzen die Befürchtung des krankhaften Zustandes der Tabake in diesem Jahre und ist wohl anzunehmen, daß diesmal die gewohnten Massenaufträge per Telefon aufhören, da auch Einheitspreise in einem Orte nicht statthaben können, weil die Beschaffenheit sehr verschieden sein wird. Der Tabak darf nur von Fachleuten gekauft werden, sofern die Käufer nicht großen Schaden nehmen wollen. — Im Rippen-Geschäft ist eine Aenderung nicht zu verzeichnen. Der Vorrat für Pflzer ist bei fester Tendenz minimal. Die Preise betragen hierfür ca. Mk. 23.— verpackt. In überseeischen Tabaken ist der Vorrat etwas größer und bewegen sich die Preise für diese je nach Beschaffenheit zwischen Mk. 25 und Mk. 26. Gebündelte und Brasilrippen bedingen 2 Mk. mehr.

Von der Rheinschifffahrt.

Im Laufe der verflochtenen Berichtswoche zeigten sich im Rheinschifffahrtbetrieb stark einschneidende Veränderungen. Zunächst wirkte der weitere Rückgang des Wasserstandes dadurch empfindlich ein, daß die nach dem Oberrhein flutenden Kähne auf Wasserstand abgedehnt werden mußten, um die teuren Leichterarbeiten zu vermeiden. Die Fahrten oberhalb des Mannheim-Rheinmündung-Häufens konnten sich nur noch bis Straßburg erstrecken, denn zur Erreichung des Hafens von Basel war das Wasser schon zu niedrig. Müßten doch schon die nach Straßburg fahrenden Kähne stark abgedehnt werden. Ein weiteres Hemmnis für die Schifffahrt bildete der Nebel, der in den letzten Tagen oftmals bis mittags auf dem Strömungslauf und die Weiterfahrt unmöglich machte. Schließlich machten sich auch die nachteiligen Begleiterscheinungen des Wassermangels sehr fühlbar, denn die Anlieferungen der Zechen an die Kipper erlitten dadurch starke Verzögerungen. Alle diese aufgeführten Erscheinungen mußten auf den Frachtenmarkt einwirken, und in der Tat erfolgte eine ununterbrochene Aufwärtsbewegung der Bergfrachten. Dadurch, daß die Fahrzeuge an der Ruhr wegen der durch den Wagenmangel verursachten Verzögerung in der Anlieferung von Kohlen nicht schnell genug expediert werden konnten, machte sich Knappheit an Leerraum bemerkbar, die die Hausse begünstigte. Auch die Lösung der mit Kohlen beladenen Fahrzeuge am Oberrhein wurde durch die nicht ausreichende Wagenstellung verzögert. Im allgemeinen war die Zufuhr von Kohlen, gegenüber den Vorwochen, etwas abgeschwächt. Die Ankünfte von Getreide waren andauernd schwach, weil von den Balkanstaaten wegen der kriegerischen Vorgänge überhaupt nichts mehr verladen werden konnte und weil in Amerika Dampftraum sehr knapp und die Ozeanfahrt überaus hoch ist. Die Holzverladungen ab Rumänien wurden gleichfalls eingestellt. Schwedische und russische Ware kam dagegen über Rotterdam ständig herein, weniger dagegen amerikanisches Holz, aus gleicher Ursache, wie bei Getreide. Die Rotterdammer Frachten haben bedeutend angezogen.

Der Talverkehr am Oberrhein war im allgemeinen mäßig. Große Holztransporte nach dem Mittel- und Niederrhein fehlten wegen wenig günstiger Lage des rheinisch-westfälischen Holzmarktes. Die Talfrachten waren etwas fester. Das Angebot von Schleppkraft hielt sich in regulären Bahnen. Der Flößereibetrieb zeigte wenig Ausdehnung, weder auf dem Neckar, noch auf dem Rheine und Main. Ab 15. nächsten Monats wird die Flößerei, wie immer während des Winters, ganz eingestellt.

Wagennot im Ruhrbezirk.

Der Wagenmangel im Ruhrrevier nimmt solche Dimensionen an, daß schon von einer Wagennot gesprochen werden kann. Die Rekordziffer fehlender Wagen vom letzten Freitag mit 6643 Wagen ist am Samstag noch überboten worden. Es wurden nämlich am 12. Oktober im Ruhrrevier angefordert 33.667 Wagen, gestellt aber nur 25.052; es fehlten somit 8.145 Wagen. Das entspricht einem Versorgungsausfall von 84,50 %. Damit mehrten sich natürlich die immer dringenderen Klagen der Verbraucher über mangelnde Kohlenversorgung und der Schaden, der der Industrie daraus erwächst, ist unberechenbar. Hart betroffen von einem derartig starken Wagenmangel wird auch die Schifffahrt, da die Zufuhren an die Rheinhäfen naturgemäß stark zurückgehen.

Beiratssitzung des Kohlsyndikats.

Aus Essen wird uns gemeldet: In der Beiratssitzung wurde von der Festsetzung der Richtpreise in eine Erörterung über die Frage eingetreten, ob es nicht zweckmäßig sei, die Preisfestsetzung noch hinauszuschieben. Nach Abwägung der verschiedenen Gründe, die für und gegen diese Ansicht angeführt wurden, entschied man sich für eine Beschlußfassung in der heutigen Sitzung, um den kohlenerbrauchenden Industriezweigen dadurch Unterlagen für die Berechnungen für ihren Brennstoffbedarf an die Hand zu geben. Die kürzlich verbreitete Meldung, daß die in Aussicht genommene Preiserhöhung auf eine Anregung des Bergwerks zurückzuführen sei, ist bereits amtlich dementiert worden, da eine Preiserhöhung nicht vom Bergwerks, sondern von einem großen Teil der Syndikatsmitglieder, namentlich der Eis- und Magerkohlssechen angeregt worden ist, die eine Preiserhöhung um eine Mark für die Tonne als das Mindestmaß ansehen. Der Bergwerksverband vertritt vielmehr die Auffassung, von einer Preiserhöhung überhaupt und ganz entschieden von einer solchen für Hausbrandmarken abzusehen. Da aber eine strenge Unterscheidung zwischen Hausbrandkohle und Industriekohle nicht durchführbar ist, einigte man sich innerhalb des Syndikats

auf einer mittleren Linie, die auf einer Preiserhöhung für Kohlen von 25 bis 100 Pfennigen und zwar im Durchschnitt von rund 60 Pfennigen für die Tonne hinausläuft. Für Koks betrug die Preiserhöhung eine Mark für die Tonne, bis auf einige Sorten, die nur um 50 Pfennig und in einem Falle nur um 25 Pfennig im Preise gesteigert worden sind. Für Briketts bewegte sich die Preiserhöhung zwischen 50 und 75 Pfennigen für die Tonne. Sodann wurde beschlossen, die Punkte zwei und drei der Tagesordnung zu vertagen. Die sich daran anschließende Zechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für November auf 85 Prozent (bisher 62 1/2 Prozent) und in Briketts auf 85 Prozent (wie bisher) fest. Alsdann erstattete der Vorstand den üblichen Monatsbericht. Zu Geschäftliches teilte der Vorstand eine Erhöhung der Koksbeitragsziffern mit, die am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getreten sind.

Die Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen i. V. verzeichnet für 1911-12 einen Reingewinn von M. 2.972.048 (i. V. 2.034.666). Davon werden als Tantiemen an Vorstand und Beamte M. 240.250 (219.238) ausgeschüttet und M. 200.000 der Reserve (i. V. 100.000 der Spezialreserve) sowie M. 100.000 (150.000) dem Dekrederekonto überwiesen, M. 300.000 werden für den Bau neuer Verwaltungsgebäude vorgesehen. Der Arbeitergratifikationsfonds erhält M. 120.000 (100.000) und M. 75.000 (50.000) der Unterstützungsfonds. Die Dividende beträgt bekanntlich wieder 30 Prozent. Der Vortrag erhöht sich auf M. 768.352 (569.378). Wie die Verwaltung in dem Bericht bemerkt, sei man nicht über die vorjährige Höhe der Dividende hinausgegangen, um so viel wie möglich abzuschreiben, damit die finanzielle Lage des Unternehmens gestärkt werde. Infolge der zunehmenden Ausdehnung des Unternehmens seien Neubauten erforderlich geworden, welche die schon angekündigte Erhöhung des Aktienkapitals erforderlich machten.

Die Stahl u. Nöke A.-G. für Zündwaren-fabrikation in Kassel und Korbheim a. M. erzielt im Geschäftsjahr 1911-12 einen Reingewinn von M. 279.590 (i. V. M. 143.108). Nach Abzug von M. 163.745 (M. 148.631) Handlungsunkosten, M. 3039 (2358) Dubiosen, M. 46.586 (58.638) Abschreibungen und M. 8000 (0) für Tilgung der Kaufsumme für den Erwerb eines Zündholzkontingents einer anderen Fabrik verbleibt ein Reingewinn von M. 58.220 (i. V. 49.754 M. Verlust), woraus 4 Prozent Dividende verteilt, M. 9754 (0) dem Reservefonds II zugeführt und M. 2541 (0) auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen bei M. 1 Million Aktienkapital 568.847 (481.187) Debitoren, denen M. 617.925 (566.799) Kreditoren gegenüberstehen. Die Ausichten für das laufende Geschäftsjahr werden als nicht ungünstig bezeichnet.

Aktienbrauerei Augsburg vorm. J. M. Vogt-herer Augsburg erzielt einen Reingewinn von M. 173.010 (i. V. 181.993). Die Dividende beträgt wieder 9 Prozent. Der Spezialreserve werden M. 326 überwiesen, zur Extrareserve auf Utensilien M. 3000, zu Tantiemen und Gratifikationen M. 23.004, für die Talonsteuer M. 4000 verwandt, vorgetragen werden Mark 13.490 (13.302).

Schifffahrt.

* Koblenz, 13. Okt. Der Rückgang des Rheines betrug seit gestern am hiesigen Pegel 3 cm. Gestern mußte an einzelnen Stellen bis 11 Uhr morgens ruhen. Der Schifffahrtsverkehr war mittelmäßig. Es passierten auch drei Flöße mit Tannenstammholz die hiesige Rheinwerft, eines nach West und die beiden anderen waren nach D.-Hochfeld bestimmt.

* Bingen, 13. Okt. Der heute morgen im Gebirge und Rheingau bis 9 Uhr lagernde Nebel bewirkte, daß erst in den Mittagsstunden auf der hiesigen Reede ein dann allerdings sehr starker Schifffahrtsverkehr herrschte. Es folgten sich die Tal- und Bergschleppzüge in großer Zahl und außerdem mehrere schleppende Flöße, die den Bergschleppzügen längeren Aufenthalt durch Wahrschauen bereiteten. Das Wasser ist noch stark fallend. An den hiesigen Anladestellen sind heute wieder mehrere Schiffe zum Löschen eingetroffen.

Mannheimer Effektenbörse.

Heute wurden Badische Reflexions-Aktien zu 1000 A. pro Stück gehandelt und 5000. Owojtschen-Sant-Aktien zu 102,50 Proz. Geller notierten: Chem. Fabriken Gernsheim-Aktien 172 G., Welterpeln 218 G., Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 290,50 G., Zuckerraffinerie Frankenthal-Aktien 280 G. und Zuckerraffinerie Waghäusel-Aktien 197 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Die Aktien der Italienischen Mittelmeerbahn werden vom 16. d. M. an ex. Dividendenkupon Nr. 53 und wie bisher mit

Zinsberechnung vom 1. Januar 1912 notiert. — Vom 16. d. M. an sind die neuen Aktien von Waß u. Freitag A.-G. in Neustadt a. H., Prospekt Nr. 82 Nr. 00001—8000 gleich den bisher notierten lieferbar.

Hessische Eisenbahnaktiengesellschaft.

Darmstadt, 15. Okt. Die hessische Eisenbahnaktiengesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, neben dem Ausbau der elektrischen Straßenbahn auch in den Kreisen Darmstadt, Dieburg, Erbach, Bensheim und Heppenheim die Städte und Ortschaften der Provinz Starkenburg mit elektrischem Strom zu versorgen. Vom Kraftwerk in Darmstadt werden einige Leitungen nach Norden, Osten und Süden in die mit Strom zu versorgenden Gebiete geführt. Für den ersten Ausbau hat der Aufsichtsrat in seiner letzten Sitzung 2.500.000 Mk. bewilligt. Die hessische Eisenbahnaktiengesellschaft ist zur Zeit eifrig mit der Aufstellung der einzelnen Projekte beschäftigt und beachtet, nach Eintreffen der bestellten Materialien alsbald mit dem Ausbau zu beginnen. Die hessische Eisenbahnaktiengesellschaft hofft, in spätestens 1 1/2 bis zwei Jahren den Ausbau nach den Ortschaften vollständig erledigt zu haben.

Zahlungsschwierigkeiten.

Bochum, 15. Okt. Die hiesige Holzhandelsfirma A. Berlage ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es wird lt. „Frankf. Zig.“ ein außerordentlicher Vergleich angestrebt, wober die Verhandlungen noch fortandern. Beteiligt sind mehrere rheinisch-westfälische Banken und eine Anzahl süddeutscher Holzfirmen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 13. Okt. Fondsbörse. Nach der intensiven Verflauung der letzten Tage ist die Börse erheblich ruhiger geworden und zeigte sogar teilweise befestigte Kurse. Beschäftigung fand vor allem die verschiedenen mehr oder weniger deutschen offiziellen oder nach französischen Auslassungen, wonach Vorsorge getroffen ist, daß die Großmächte nicht in die Balsemverwickelung hineingezogen werden. Zu ruhiger Überlegung mahnten ferner Interventionenkäufe seitens der Großbanken. Man erinnerte sich ferner wieder an die guten heimischen Montanberichte, welche der Börse heute vorlagen. Da die Nachrichten wieder aus dem Balkan widersprechend lauten, so sind die Gerüchte über den bevorstehenden Frieden zwischen Italien und der Türkei nicht ernst genommen worden, ebenso aber auch die Mittelungen vom Kriegsschauplatz. Die Panik hat sich an der Börse ausgelebt. Wenn die Tendenz auch nicht den gewünschten Erwartungen entsprach, so war immerhin die Strömung nach oben gerichtet. Erfreulich war die feste Haltung des Montanmarktes, für Bochumer Phönix Bergbau, Harpener und Gelsenkirchener bestand reges Interesse bei erheblichen Kurssteigerungen. Kaltwerte lebhaft. Am Eisenmarkt der Dividendenwerte war die Stimmung günstig und die in letzter Zeit besonders gedruckten Papiere wurden erheblich gesteigert. Unter den schweren Papieren wurden besonders chemische Werte und Maschinenfabriken lebhaft gehandelt. Auf dem Gebiet der Transportwerte erliefen Lombarden und Schantungbahn festere Tendenz. Dasselbe gilt von Schiffbraktien. Heimische Banken lagen günstiger bei mäßiger Kursbesserung. Elektrizitätspapiere schlossen sich der Strömung nach oben an. Aktienmarkt Berlin 9 Proz. höher. Auf dem Fondsmarkt zeigten Reichsanleihe und preuß. Konsols mäßige Besserung, ebenso sind Balkanwerte fester. Türkei vereinzelt höher. Friedensgerüchte führten zu weiterer Belebung. Das Ausbleiben der Erhöhung der Bankrate stimulierte.

An der Nachbörse zeigte sich bei ruhigem Geschäft etwas Abschwächung. Da aber das Angebot schlank Aufnahme fand, schloß die Börse bei fester Tendenz. Es notierten:

Kreditaktien 192, Diskonto 182 1/2, Dresdner Bank 151,75, Staatsbahn 147, Paktfahrt 149,50—150 1/2, Lloyd 117,50, Baltimore 100 1/2, Bochumer 229 1/2, Lloyd 173 1/2, 172 1/2, Schuckert 147,50, Edison 255,75, Privatdiskont 4 1/4 %, Banksätze höher.

Die Börse schloß etwas abgeschwächt, auf die niedrigeren Pariser Kurse für Serben und Türken und die angebliche Ermattung Petersburgs. Auch die voraussichtlich nahe bevorstehende Erhöhung des Bankdiskonts in London wirkte nachteilig ein. In Kassaverkehr stellten sich höher russische Anleihen bis 1 %, österreichische bis 1/2 %, ungarische bis 1 %, Rumänier bis 1 %, Bulgaren 1,75 %, Serben 3 und Griechen bis 2 %, Türkenlose 4 1/2 % höh. Industriewerte des Kassamarktes sehr fest, teilweise bedeutend höher. Von Industriewerten Silesia 11, Konkordia 6, Delmenhorster 10, Daimler 9,25, Königsborn 11,50, Kossheim 6, Deutsche Wallen 6,75, Adler Fahrrad 7,50, Kronprinz Metall 9,75, Französische Meguin 7 1/2, Erdöl 15, König Wilhelm 8,50, Badische Anilin 10, Höchster Farbwert 14, Rheinisch-Nassau 10,25 und Bremer Vulkan 9 1/2 % höher.

Berlin, 15. Okt. Fondsbörse. Wie an den Auslandsbörsen, so sah man auch an der hiesigen Börse der weiteren Entwicklung der Balkankrise mit kühler Auffassung entgegen. Man gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß der allseits herrschende gute Wille der Großmächte in der Behandlung der Balkanwirren keine Störung erfahren wird. Und so konnte es geschehen, daß trotz der Nachricht von kriegerischen Zusammenstößen auf dem Balkan und trotz des griechischen Ultimatus und der griechischen Schritte bezüglich Kreta die Börse in ausgesprochener Hasse-Stimmung sich bei Beginn des Verkehrs bewegte. Wesentlich an diesem kam dieser Stimmung das Bekanntwerden einer der Deutschen Bank zugegangenen Meldung, wonach die günstigen Aussichten hinsichtlich eines nahe bevorstehenden Friedensschlusses der Türkei und Italien voll bestätigt werden. Rückkäufe und Meinungskäufe bewirkten auf allen Gebieten recht ansehnliche Kursbesserungen. Man wies auf die ungeschwächt fortbestehende gute Konjunktur namentlich in der Eisenindustrie hin, um die schnelle Aufwärtsbewegung zu erklären. Der Kohlsyndikatsbericht lenkte die Aufmerksamkeit der Spekulation von neuem auf Kohlen- und Eisen-Aktien hin, die ganz beträchtliche Kursbesserungen erliefen, so Phönix um 2 1/2, Harpener um 4 1/2, Gelsenkirchener und Bochumer um etwa 3 Proz. Ebenso bedeutend waren die Gewinne einzelner Elektrowerte. So stiegen Edison um 4 1/2, Siemens u. Halske um mehr als 4 Proz. Hansa-Aktien gewannen etwa 9 1/2 Proz., Nordd. Lloyd über 3 Proz., Hamburger Paketfahrt mehr als 3 Proz. Auch Banken profitierten beträchtlich von dem Tendenzumschwung. Kreditaktien stellten sich im Anschluß an Wien um 3 Proz. höher, Deutsche Bank gewannen mehr als 2 Proz., russische Banken 3 Proz., Asow-Don-Kommerz-Bank gewann mehr als 3 Proz. Bahnen hielten gleichfalls einen ansehnlichen Teil der Rückgänge wieder ein. Kanada stellten sich um ziemlich 3 Proz. höher. Renten Zogen ebenfalls an, namentlich Russen von 1902, ferner türkische unifizierten und Türkenlose.

Wenn nach der Verkehr in ruhige Bahnen einlenkte, blieb die zuverlässliche Grundstimmung in vollem Umfang bestehen. Tägliche Geld 3 Proz.

Um die Mitte der zweiten Börsenstunde machte die Aufwärtsbewegung in Montan-, Elektro- und Schiffswerten weitere, zum Teil ansehnliche Fortschritte. Hansa-Aktien stellten sich 1 1/2 Proz. über den gestrigen Schlusskurs.

Privatdiskont: 4 1/4 Proz.

Berlin, 15. Okt. Produktenbörse. Die Meldung vom bevorstehenden Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei hatten am Getreidemarkt umfangreiche Realisationen zur Folge, wodurch die Preise für Weizen bis 4 M., für Roggen und Hafer bis 3 1/2 M. zurückgingen. Die festeren amerikanischen Meldungen blieben einflußlos. Auch wirkte das schöne Wetter preisdrückend. Mais und Rüböl träge. — Wetter: schön.

Geschäftliches.

* Die rauhen Herbst- und Winterabende können immer näher und der Mensch wird mehr an seine Säuslichkeit, an sein Zimmer gefesselt, als dies sonst zu einer Jahreszeit der Fall ist. — Die Unterhaltung im eigenen Heim muß ausgiebiger gestaltet werden und am leichtesten ist dies zu bewerkstelligen mit einem guten Musikinstrument. Die Firma Spiegel u. Sohn, Döll, E 2, 1 (Mannh.), bietet im heutigen Inseratenteil die neuesten Erfindungen der Deutschen Gramophon-V.-Ges. „Das Gramola“ als vielseitigstes Musikinstrument und bestes Unterhaltungsmittel an langen Winterabenden an, worauf wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Bioson für Nervöse!

Kein leerer Wahn ist die so überaus häufige Wirkung der Bioson, welche die Verlangung der Bioson umgewandelt in eine Reihe von Vorteilen darstellt.

Reichhaltiges Lager in Installations- und Betriebs-Materialien für elektr. Starkstrom-Anlagen.

Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Staubige Luft

ist das Übel aller Dampf- und Gasheizungen und den Abzugsgängen in jedem Maße. Darum seien so viele Räume mit Arbeiter bei rauhem Wetter zu kühlen und heizen. Den meisten hat die Weber-Zählleiste zur Einberung des Luftens und Scherung des Raumes von der Verschönerung schon bekannt. Wenden Sie Ihren Kollegen davon, wenn Sie keine haben. Sie erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien zu 1 Mark.

Zahn-Grème

KALODONT

Mundwasser

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) with columns for title, price, and date.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various companies and sectors.

Frankfurter Effekten-Börse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Schlusskurse.

Wochel.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state paper prices (Staatspapiere).

Berliner Effekten-Börse.

Antwerpen.

Chicago.

Newyork.

Amsterdamer Produktenbörse.

Budapester Produktenbörse.

Liverpooler Produktenbörse.

Veranstaltete Lose.

Unverantaltete Lose.

Bergwerksaktien.

Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table of bond prices (Obligationen) for various companies.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Wochel.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Berliner Effekten-Börse.

Antwerpen.

Chicago.

Newyork.

Amsterdamer Produktenbörse.

Budapester Produktenbörse.

Liverpooler Produktenbörse.

Veranstaltete Lose.

Unverantaltete Lose.

Bergwerksaktien.

Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table of bond prices (Obligationen) for various companies.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Wochel.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Berliner Effekten-Börse.

Antwerpen.

Chicago.

Newyork.

Amsterdamer Produktenbörse.

Budapester Produktenbörse.

Liverpooler Produktenbörse.

Veranstaltete Lose.

Unverantaltete Lose.

Bergwerksaktien.

Aktien Industrieller Unternehmungen.

Anfangskurse.

Getreide.

Zucker.

Kaffee.

Schmalz.

Salpeter.

Wolle.

Baumwolle und Petroleum.

Eisen und Metalle.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Viehmarktblatt.

Schiffsnachrichten der Austro-Americana, Triest.

Sportliche Rundschau.

Herausgeber: Rudolf von Braun.

Aus dem Großherzogtum.

Schweigen, 15. Okt. In der ver-

Schweigen, 15. Okt. Der Bürger-

Schweigen, 15. Okt. Dem Bürger-

Brand aus, der einen Gesamtschaden von etwa

Karlsruhe, 15. Okt. Veranlaßt durch

Karlsruhe, 15. Okt. Dem Bürger-

lichen Straßen, Gleis-, Beleuchtungs-, Wasser-

Apfenweier, 14. Okt. Gestern nach-

Sportliche Rundschau.

Herausgeber: Rudolf von Braun.

Vermischtes
 Patente etc. verb. ausge-
 arbeiter von
 Ingenieur u. Langl. Graf
 in gel. Patentwesen.
 Aufs. ebelden unter Nr.
 73383 an die Exped. 11.

Herren
 Varies Ihren Bedarf in
 Anzügen nach Maß u. ohne
 Preis-Ausschlag in Mann
 u. längerem Ziel bei ein-
 besser. Maßgeschäft deden.
 Beamten ohne Anzahlung.
 Strengst. Discretion. Bitte
 Adresse unter Postfach 251.
 Mannheim. 26594

Geldverkehr
 ca. 20 000 Mk.
 auf pr. II. Spasibel in
 der Diskont. geschäft.
 Ch. n. 73383 an d. Exped.

Ankauf
 Schrank, Bett, Tisch u.
 Porzellan, Eisen, u. Stühle.
 7250 Herrmann, J. 2, 19.

Getr. Kleider
 Schuhe, Möbel kauft
Goldberg, T 2, 9.
 71083

Kleider kauft
 in höchsten Preisen. 7049
Carl Mohr, S. 2, 5.

Hohe Preise
 kann jeder erzielen für
Getrag. Kleider
 Möbel u. Zahngelasse
Goldkorn
 G. 7, 17. Tel. 4308
 75809

Danksagung.
 Für die warme Anteilnahme an dem Ableben unserer
 lieben Mutter und Schwester
Frau Kommerzienrat
Betty Hirschhorn
 sagen wir herzlichsten Dank. 27103
 Mannheim, München, Nürnberg, 15. Okt. 1912.
Familie Fritz Hirschhorn.

Todes-Anzeige.
 Gestern nachmittag verschied nach langem
 schwerem Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Tochter
 und Schwester
Elise Wagishauser geb. Baumstark
 Mannheim-Dortmund, 17. Okt. 1912.
Carl Wagishauser
Fritz Wagishauser
Luise Baumstark
Dipl.-Ing. F. Baumstark
 Die Beerdigung findet Donnerstag, 17. Oktober, nachm.
 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 27165
 Von Kondolenzbesuchen bittet man dankend Abstand nehmen zu wollen.

Zu verkaufen
 1. Jähr alt. raffiner. Holzf-
 bund, sehr schön. 11. 1. 11.
 1. Jähr alt. raffiner. Holzf-
 bund, sehr schön. 11. 1. 11.
Spezialgeschäft, neu 200
 60. - prof. in. 73383
 20. 10. - B. 1. 8. 11. 73384

Gramola
 ist das einzige
 Musikinstrument, welches
Musik
aus allen Ländern
Gefang aller Künstler
 naturgetreu u. künstlerisch vollendet wiedergibt.
Alle Autoritäten
 auf dem Gebiete der Musik.
Alle Künstler von Rang u. Namen
 erkennen die Vielseitigkeit u. unerreichte Qualität des Tones an.
 Wer ein Gramola hört, wünscht es zu besitzen.
 Wer ein Gramola besitzt, will es
 nicht mehr erben.
 Verführung ohne Kaufzwang
 Offizielle Verkaufsstelle:
L. Spiegel & Sohn
 Planken, E 2, 1
 und Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 7.

Auszug aus dem Standesamtsregister
 für die Stadtteile Räfertal-Waldhof.
 Verkündet: Sept. 27. Former Georg Helbig u.
 Magdalena Simon. - 28. Schweizer Karl Stred u.
 Frieda Hubert. - Okt. 2. Schöffer Herm. Ludwig
 Rödel u. Elisabeth Vauer. - 4. Jahnsteden, Rud. Emil
 u. Sidonie Wauka. - 8. Schöffer Herm. Wintenbach
 u. Wanda Herrmann. - 8. Schöffer Herm. Robert
 Denninger u. Marg. Wöhlfabri. - 8. Treher Wenzel
 Erbe u. Anna Dvorak. - 12. Vankov, Eduard Derr-
 merth u. Elisabeth Galle.
 Geborene: Sept. 28. Kesselschmid Joh. Jakob
 Ribm u. Marg. Ribm. - 28. Habriltammer Valent.
 Renner u. Klara Köffel. - 28. Gärtner Adolf Frei
 u. Anna Gumbert. - Okt. 3. Weidauer Heinrich
 Herm. Wehrle u. Emilie Horne. - 10. Rm. Mart.
 Kaiserhuh u. Kath. Anna Dieter.
 Gestorben: Sept. 21. Kragasinter Wih. Dörner
 u. F. Helme. - 24. Zimmermann Christian Doder u.
 F. Johann. - 26. Dronig Joh. Schmidt u. S. Joh.
 Oh. Karl. - 27. Habriltard, Jakob Hoffmann u. F.
 Julia. - 28. Doder Joh. Wih. Kleffling u. S. Joh.

Antiliches
Verkinndigungsblatt
 für den Amtsbezirk Mannheim.
 Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-
 Mannheim, den 15. Oktober 1912.
 Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.
 5. Jahrgang.

Bekanntmachung.
 Den Wohnung des Bauaufsehers
 für den Amtsbezirk Mannheim.
 5. Jahrgang.

Verrentliche Zuteilung.
 Die Verrentliche Zuteilung
 der Verrentlichen der
 Stadt Mannheim.
 5. Jahrgang.

Verrentliche Zuteilung.
 Die Verrentliche Zuteilung
 der Verrentlichen der
 Stadt Mannheim.
 5. Jahrgang.

Verrentliche Zuteilung.
 Die Verrentliche Zuteilung
 der Verrentlichen der
 Stadt Mannheim.
 5. Jahrgang.

MAGGI'S WÜRZE

hilft sparen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI'S** Würze.

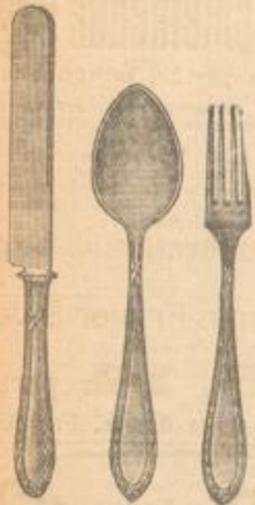


Achtung vor Nachahmungen!

— Probefläschchen 10 Pfg. —

MAGGI'S gute, sparsame Küche!

Tafel-Bestecke



in echt Silber. Grosses Lager und stets die neuesten Muster. Fasson-Preise äusserst billig. Silber zu Tageskurs.

Bestecke

schwer versilbert mit gestempelter Silberauflage. Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit. Zusammenstellungen für Geschenke in jeder Preislage. Kataloge mit den neuesten Mustern gratis.

Cäsar Fesenmeyer

P 1, 3 Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren Breitestr. P 1, 3

Die günstige Kaufgelegenheit

Möbel!

im Ausverkauf wegen Wegzug

Teppiche!

dauert nur noch kurze Zeit!

Gardinen!

div. Posten zu jedem annehmbaren Preis!

N 2, 12 **Ciolina & Hahn** N 2, 12

Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Stückzahl an haben Dr. H. Baas Buchdruckerei

Bekanntmachung.

Sonderversteigerungen werden gehalten... Mannheim, den 7. Oktober 1912. Bürgermeisteramt: Müller.

Bekanntmachung.

Versteigerung der Forderung... Mannheim, den 11. Oktober 1912. Gemeindevorstand: Wiegand.

Verkaufsstelle Mannheim.
Der Bad. Landwirtschaftskammer in der Straße für das auf Qualität und Naturreife geprüfte **Rirschen- und Zwetschgenwasser** **Edelbranntweine** sowie **Bienen-Honig** des Bad. Bienenvereins, Elzgerstrasse 14, Freiburg, für garantiert reif.

Landeier, eingetragenes Warenzeichen.
Schwarzwaldhaus, E 2, 45, Marktstrasse, gegenüber Neubau Brunnen.

Bad Herrenalb, Wirt. Schwarzwald
Am 7. November 1912, nachm. 3 Uhr findet hier Sponsoringfeier des Dr. Seerschen **Sanatoriums „Kurhaus Herrenalb“**

hat 1911 umgebaut, komfortabel u. neuzeitlich eingerichtet. Großer Park, Bäder, 70 Zimmer, Signal usw. vermehrt vorhanden. Lage u. herrlicher Aussichtsgelände auch zu Kurhotel 1. Ranges. Nur ein Terrain. Adresse durch Notar Haupt in Herrenalb, den 10. Sept. 1912. Sponsoring-Kommission.

Wechsel-Formulare

Mannheim
Plancken 04, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Anstalt für sämtliche Zeitungen

Bauplätze u. Wohnhäuser zu verkaufen.
Reflexanten wollen ihre Briefe gef. abgeben an: D. 909 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 1909

Wanderberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Ausgehend von der Tatsache, dass durch die Vermehrung u. Verbreitung sich die Säuglingssterblichkeit am wirksamsten bekämpfen lässt, hat die Stadtgemeinde im Verein mit dem Frauenverein eine Wanderberatungs- und Säuglingsfürsorge- und Säuglingsfürsorgestelle errichtet.

Nr. 39451. Das Vikar Victor Ernst, Kindererholungsheim der Stadt Mannheim in Neckargemünd, bezieht im Jahre 1912: 1) ca. 1800 kg Ochsen-, Rind- u. Hammelfleisch; 2) ca. 900 kg Schweinefleisch u. Wurstwaren; 3) ca. 11 000 kg Schwarzwaldschinken; 4) ca. 40 000 Stück Backwaren; 5) ca. 30 000 Liter Milch.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandbriefe über die heut verfallenen Pfänder vom Monat Sept. 1911 über Goldpfandbriefe (Schneise) Nr. 4 bis Nr. 10001 bis mit Nr. 60017 über Silber- und Weisenspfänder (weiße Schneise) Nr. 1115 bis Nr. 60001 bis mit Nr. 60017 über (grüne Schneise) Nr. 100807 bis mit Nr. 111607 ferner vom Monat März 1912 über Sparpfandbriefe (blaue Schneise) Nr. 200 bis Nr. 200 518 mit Nr. 200 werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Oktober 1912 abzurufen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Entlaufen
Hund: schwarze, braun-rot, weiß, mittelgroß, 7 Jahre alt, Namen „Toni“ führend, erkrankt. Gegen eine Belohnung abzugeben. Herr Müller, Viehhof 7. Vor Einlieferung wird gemeldet. 75891

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

95600

Schuhcreme

Pilo

wird täglich mehr verlangt. Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge. Pilo ist nicht nur in Schwarz, sondern auch für alle anderen Lederfarben zu haben.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Neckarau.

Verkündet: Sept. 24. Schöffer Otto Pfister u. Karl Werner. — 20. Schöffer Joh. Adam Schilling u. Maria Ward. — 21. Schöffer Peter Dohle u. Elsa Gertz. — 22. Schöffer Karl Oberle u. Rosalia Reichle. — Oktober: 1. Schöffer Peter Will. Lang u. Johanna Brühner. — 2. Schöffer Will. Lang u. Anna Christina Schauer. — 3. Schöffer Friedr. Hermann u. Julie Louise Burk. — 4. Schöffer Wm. Jos. Schulz u. Elisabeth. — 5. Schöffer Karl Jos. Kremer u. Katharina Sommer.

Getraute: Sept. 28. Tagelöhner Alois Goldler mit Maria Peterson. — 29. Kanalarbeiter Friedrich Will. Jolliffe mit Eva Roth. — Oktober: 1. Erbauer Bernhard Steiner mit Anna Maria Dieblich. — 2. Poliermeister Joh. Will. Kramlich mit Klara Imme Jochen. — 3. Erbauer Adolf Degenhardt mit Maria Magdalena Forst. — 4. Gutsbesitzer, Hinger mit Regina Wäde. — 5. Karl Brand mit Friederike Ell. Stephan aus Bens. — 6. Fabrikarb. Will. Jos. Böger mit Elisabeth Huber.

Getraute: Sept. 24. d. Fabrikarb. Ferdinand Brannat u. E. Schall. — 25. d. Fabrikarb. Lorenz Brechler u. E. Koser. — 26. d. Eisenbahnbauw. Jos. Egg. — 27. d. Fabrikarb. Martin Dieblich. — 28. d. Fabrikarb. Jos. Stroh. — 29. d. Fabrikarb. Jos. Stroh. — 30. d. Fabrikarb. Jos. Stroh. — 31. d. Fabrikarb. Jos. Stroh.

Getraute: Sept. 25. d. Fabrikarb. Ferdinand Brannat u. E. Schall. — 26. d. Fabrikarb. Lorenz Brechler u. E. Koser. — 27. d. Eisenbahnbauw. Jos. Egg. — 28. d. Fabrikarb. Martin Dieblich. — 29. d. Fabrikarb. Jos. Stroh. — 30. d. Fabrikarb. Jos. Stroh. — 31. d. Fabrikarb. Jos. Stroh.

Getraute: Sept. 26. d. Fabrikarb. Ferdinand Brannat u. E. Schall. — 27. d. Fabrikarb. Lorenz Brechler u. E. Koser. — 28. d. Eisenbahnbauw. Jos. Egg. — 29. d. Fabrikarb. Martin Dieblich. — 30. d. Fabrikarb. Jos. Stroh. — 31. d. Fabrikarb. Jos. Stroh.

Getraute: Sept. 27. d. Fabrikarb. Ferdinand Brannat u. E. Schall. — 28. d. Fabrikarb. Lorenz Brechler u. E. Koser. — 29. d. Eisenbahnbauw. Jos. Egg. — 30. d. Fabrikarb. Martin Dieblich. — 31. d. Fabrikarb. Jos. Stroh.

Belehrend ist



ein Abonnement auf 12 Zeitschriften leihweise von 20 Pfg. an pro Woche und zwar

Mappe A

1. Messing d. Blatt.
2. Sonntags-Zeitung.
3. Die Monatswelt.
4. Berlin. Ill. Zeitung.
5. Fliegende Blätter.
6. Die Gartenlaube.
7. Die Woche.
8. Welt und Haus.
9. Ugh. Land u. Meer.
10. Zur guten Stunde.
11. Das Buch für Alle.
12. Weltcourier.

Mappe B

1. Jugend.
2. Simplicissimus.
3. Lustige Blätter.
4. Messing d. Blatt.
5. Berlin. Ill. Zeitung.
6. Fliegende Blätter.
7. Die Gartenlaube.
8. Die Woche.
9. Welt und Haus.
10. Ugh. Land u. Meer.
11. Zur guten Stunde.
12. Das Buch für Alle.
13. Weltcourier.
14. von den allwöchentlich regelmäßig 11 Heften erscheinen.

Lesezirkel Francken & Lang C 4, 6 G. m. b. H. Tel. 1212